

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höchlich empfohlen.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal des

Bote vom Welzheimer Wald

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern bezw. Boten, für Welzheim in der Verlags-Expedition bewerkstelligen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 1 M 5 Pf., im Oberamts-Bezirk 1 M 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M 45 Pf.

Red. d. Bote vom Welzheimer Wald.

Befürungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher erhalten nach Amtsversammlungsbeschluss je eine entsprechende Zahl von Abdrücken der K. Verordnung vom 21. Dec. 1876. über Feuerpolizei zur Vertheilung in jedes Haus.

Den 24. März 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 23. März. Das Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers wurde gestern in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung festlich begangen. Für das diplomatische Corps und die höchsten Hof- und Staatswürdenträger war Festdiner bei dem preussischen Gesandten Baron Magnus, die Offiziere der Infanterie hielten ihr Festmahl in ihren Casinos, die des Ulanen-Regiments König. Karl im Pensionshotel Rütbling in der Eugenstrasse, wobei überall die Regimentsmusik die Tafelmusik abgaben. Die Soldaten und Unteroffiziere bekamen gleichfalls zu Ehren des Kaisers ein besseres Mittagsmahl mit einem Labetrunk. Alle trugen ihre Galauniform und Mittags war große Wachparade. Das allgemeine Bankett der Bürgerschaft fand im Concertsaal der Liederhalle statt, wo die Büste des Kaisers lorbeerkrönt, von den Büsten S. M. des Königs Karl und des deutschen Kronprinzen umgeben, aufgestellt war und wo eine Abtheilung des Musikkorps des 7. Inf.-Reg. Nr. 125 die Tafelmusik gab. Etwa 200 Personen, darunter Staats- und städtische Beamte, Abgeordnete, Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, der Feuerweh und viele Bürger nahmen daran Theil. Den ersten Toast auf den Gefeierten, den deutschen Kaiser Wilhelm brachte G.-M. Professor Dr. Fraas aus, der denselben in etwas humoristischer Weise einleitete, indem er auf das Jahr 1777, auf hundert Jahre zurückging, die Art und Weise offizieller und journalistischer Begehung der Geburtstagsfeier des Landesherren, Serenissimi, wie er sich ausdrückte, in der damaligen Nebeweise schilderte und hinzufügte, wie solche Landesherren-Geburtstagsfeiern die einzigen im heiligen römisch-deutschen Reiche gewesen seien, indem Niemand an das Reichsoberhaupt,

den Kaiser gedacht, noch viel weniger dessen Geburtsfest gefeiert, ja größtentheils gar nicht gewußt habe, wenn überhaupt dessen Geburtstag sei. Unter den letzten Kaisern im Hause Habsburg habe man sich überhaupt wenig um Kaiserliche Majestät gekümmert. Ganz anders sei es jetzt, wo der glorreiche Kaiser Wilhelm das Reich in aller Macht und Herrlichkeit wieder hergestellt habe. In diesem Sinne bringe er das Hoch auf seine Majestät den deutschen Kaiser aus, in das alle freudig einstimmten, während die Musik mit dem Trübe einfiel. Hofgärtler Carl Stähle jun. brachte den Toast auf S. M. unsern vielgeliebten König Karl, der sich bei jeder Gelegenheit treu dem deutschen Reiche und Volke wie seinem eigenen Lande und Volke bewährt und stets das Beste von Land und Volk in allen seinen Regierungshandlungen im Auge habe. In begeisterter Weise wurde auch dieser Toast aufgenommen und von der Musik das „Heil unsrem König Heil“ dazu angestimmt.

Die Cannstatter Spar- und Vorschußbank wird nun außergerichtlich liquidiren. Durch Umlagen auf die Mitglieder sind neben dem Verlust der Einlagen 112,000 Mark zu decken, wovon zwar noch eine von den Verwaltungsräthen zu leistende Entschädigungssumme abgeht, aber innewerhin trifft es jedes zahlungsfähige Mitglied etwa 400 Mark.

Küfer-Bsch. Vergangene Woche hat sich nach der „Egl. Ztg.“ in Eglingen ein eigenthümlicher Fall ereignet, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Küferlehrling hatte ein Faß zu reinigen. Wie er mit demselben fertig war, und mit der den Küfern eigenen Fertigkeit herausschlüpfen wollte, scheint er eine falsche Bewegung gemacht zu haben und blieb in der Oeffnung so unglücklich mit seinem Hals stecken, daß er nahe am Ersticken war, und erst in bewußtlosem Zustand von seinem Meister aus der gefährlichen Situation befreit werden konnte. Mehrere Stunden lang lag er in diesem Erstarrungszustande da. Zwei Aerzte waren mit ihm beschäftigt, von denen der eine Lust zu einer Kehlkopfoperation zeigte, der andere aber sich dagegen sträubte und einen einfachen Ueberlaß vornahm, der auch den erwünschten Erfolg hatte, indem der Kranke zuerst in Krämpfe verfiel, sich aber später beruhigte. Nach einigen Tagen hatte er sich wieder so weit erholt, daß er seinem Gesichte nachgehen konnte, wird aber gewiß in Zukunft beim Heraus- oder Hineinschlüpfen in Faßer mit seinem Halbe vorsichtiger sein.

Der kürzlich aus Ulm entwichene Wirth und Commissionär B., seines Zeichens früher ein Schneider, soll eine Schulden-summe von etwa 100,000 Mark zurückgelassen haben.

Eglingen, 22. März. Heute Vormittag stürzte unterhalb der Schwäbbrücke ein dreijähriger Knabe in den Kanal, die mit einem zweiten Kinde auf dem Arm danebenstehende Mutter warf sich zur Rettung des Kindes in's Wasser, wurde aber ohnmächtig. Wären nicht drei beherzte Männer herbeigeeilt, um Hilfe zu leisten, so wären alle Drei ertrunken.

Ludwigsburg, 22. März. Ein Diebstahl, so frech, wie er noch selten vorgekommen, wurde in vergangener Nacht im Gasthaus zur Reichskrone ausgeführt. Der Dieb, welcher offenbar mit der Lokalität vertraut war, stieg vom Hofe aus durch ein Fenster in die Küche, zündete dort ein Licht an und öffnete mit einem Nachschlüssel das Wirthschaftszimmer. Als er hier nichts nach Wunsch vorfand, ging er ohne Weiteres in das Schlafzimmer des Wirths, wo dieser nebst seiner besseren Hälfte so fest schlief, daß sie weder vom Oeffnen des Sekretärs noch vom Schrein des

Nichts erwachten. In dem Sekretär überfah der Gauner durch Zufall dasjenige Fach zu öffnen, welches das Geld enthielt; er nahm hierauf die Hosentasche des schlafenden Wirths, in deren Tasche er ca. 20 M. vorfand, verfügte sich ins Wirthschaftslokal zurück und zog den Rock des Wirths an, den seinigen zurücklassend. Auf demselben Wege, wie er gekommen, machte er sich davon. Man soll dem sauberen Patron auf der Spur sein.

Neuenbürg, 20. März. Eine rohe That versetzt seit gestern Nacht die Stadt in seltene Aufregung. Ein seit Kurzem hier beschäftigter Kaminiegereffe aus Bayern betrat zwischen 10 und 11 Uhr die Bechle'sche Wirthschaft, wie es scheint betrunken. Nach einigen herausfordernden Prahlhansereien und einem mit dem Wirth entstandenen unerheblichen Wortwechsel zog der Gast sein Taschenmesser, versetzte dem nichtahnenden Wirth 2 lebensgefährliche Stiche in die Brust und brachte der Wirthin einen Stich in die Brust bei, er selbst hat eine Stichwunde in der Brust. Der Austritt ging so jäh vor sich, daß weder die Wirthin, noch einige wenige in der Wirthschaft Anwesende sich denselben sollen recht vergegenwärtigen können. Ärztliche Hilfe war sofort zur Hand, auch die Gerechtigkeit; der nach seiner That auf großem Umwege über den Schloßberg nach seiner Wohnung entflohene Messerheld wurde hinter der Haushüre derselben liegend zur Haft gebracht. Der Wirth schwebt in großer Lebensgefahr, das Befinden der Wirthin erregt kein weitergehendes Bedenken. Dieser unerhörte Fall zeigt, wie Völlerei und Verbrechen sich so nahe sind, einander die Hand zu reichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Das Geburtstagsfest des Kaisers ist hier so festlich begangen worden, wie kaum jemals in früheren Jahren. Die Häuser der Stadt waren bis in die entlegensten Quartiere hinaus reich besetzt und geschmückt, die Straßen und Plätze in der Nähe des kaiserlichen Palastes seit dem frühen Morgen von Kopf an Kopf gedrängten Volksmengen erfüllt. Vormittags fand in den meisten Kirchen Festgottesdienst statt. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt der kronprinzlichen Familie zur Beglückwünschung, woran sich demnächst bis gegen 2 Uhr sämtliche übrige Gratulanten angeschlossen. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde das von den deutschen Fürsten geschenkte Bild überreicht, darauf war große Tafel beim Kronprinzen. Beschlossen wird der Tag durch eine Abendgesellschaft im Schlosse, wozu über 1000 Einladungen ergangen sind. Zur abendlichen Illumination steht man allenthalben Vorbereitungen treffen. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben den Kaiser Wilhelm telegraphisch beglückwünscht, die Könige von Bayern, Belgien und Spanien mittelst eigenhändiger Schreiben. — Bei der Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts und von den 17 württembergischen Abgeordneten 14 für Leipzig stimmten, 1 für Berlin.

Ausland.

Wien, 23. März. Das „Fremdenblatt“ widmet dem achtzigsten Geburtsfeste des deutschen Kaisers einen herzlichen und sympathischen Artikel, worin es darauf hinweist, daß Kaiser Wilhelm als Herrscher und Held, als Völkerhirt und Schlachtenführer, als Erhalter und Neubegründer auf ein so langes Leben der Arbeit und Pflichtenfüllung mit dem beruhigenden Bewußtsein, das Beste gewollt, und mit der lohnenden Genugthuung, das Höchste erreicht zu haben, zurückblicken vermag.

Wien, 23. März. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg vom heutigen Tage: Die Londoner Protokoll-Verhandlungen sind nahezu als gescheitert zu betrachten. Die russische Regierung wird niemals der Aufnahme eines Passus über die Abrüstung der russischen Armee in das Protokoll zustimmen. Die bezügliche Insinuation Englands würde entschieden zurückgewiesen. Beharrt England auf seinen diesbezüglichen Forderungen, so sind alle weiteren Verhandlungen zwecklos. General Ignatieff trifft heute in Paris ein und reist alsbald weiter nach Wien. Die Haltung Englands läßt neuerlich den Drei-Kaiser-Bund in den Vordergrund treten und dürfen diesbezügliche Verhandlungen als bevorstehend betrachtet werden.

Paris, 23. März. General Ignatieff hat in London einen Rangstreit mit Schumaloff bestanden. Er hat nichts ausgerichtet. Die Abrüstung Englands ist definitiv zurückgewiesen, das Protokoll vorerst beseitigt. Heute findet Ignatieff's Abreise nach Wien statt.

Paris, 23. März. General Ignatieff ist hier eingetroffen.

Mannigfaltiges.

† Das Schwurgericht in Graz hat eine ledige Dienstmagd, welche ihr mehrere Monate altes Kind lebendig in einem verlassenen Steinbruche einmauerte und so dem Hungertode preis gab, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

† (Zur Antwort.) Eine Dame warf in einer Gesellschaft die Frage auf: Wer in der Regel klüger sei, die Männer, oder die Frauen? und erhielt darauf die zweischneidige Antwort: „Die Frauen; denn diese heirathen Männer, die Männer aber Frauen.“

— Am 14. d. M. passirte in Grünberg in Schlesien der seltene Fall, daß ein Elternpaar sechs Kinder auf einmal taufen ließ. Der älteste Sohn soll bis Ostern in der evangelischen Kirche confirmirt werden. Nun gehören jedoch die Eltern der freireligiösen Gemeinde an und wird in Folge dessen der Knabe nicht eher confirmirt, als bis er die Taufe empfangen hat. Um nun für die Folge solchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, entschloß sich qu. Elternpaar, auch die fünf anderen Kinder zu gleicher Zeit taufen zu lassen.

— Einen schrecklichen Tod starb kürzlich der Weichensteller Hammond in Cincinnati. Ein langer Frachtzug fuhr der Einfahrt des Frachtbahnhofes zu, wo er auf Seitengeleise geschoben werden sollte. Hammond eilte auf seinen Posten, um die Weiche zu stellen. Hierbei that er jedoch einen Fehltritt, klemmte den rechten Fuß zwischen zwei Schienen ein, und stürzte wenige Fuß vor dem langsam herrannahenden Zuge auf das Geleise. Vergebens waren die Anstrengungen des Unglücklichen, sich aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Mit der Kraft der Verzweiflung suchte er den Fuß aus der eisernen Klammer zu reißen, aber diese Bemühungen waren ebenso erfolglos, wie seine Versuche, durch Schreien die Aufmerksamkeit der Zugbeamten auf seine schreckliche Lage zu lenken. Wohl drang sein Wehegeschrei an die Ohren des Lokomotivführers, doch war die Nacht so dunkel, daß man den Ärmsten nicht sehen, nicht unterscheiden konnte, aus welcher Richtung die Rufe kamen. So muß Hammond wohl minutenlang gelegen haben, des grauenhaften Schicksals harrend, das ihm langsam, aber unabwendbar nahte. Der ganze Zug ging über ihn hinweg und zermalmte fast jedes seiner Glieder. Als man ihn fand, war er fast zu einer unkenntlichen Masse entsetzt. Die Köpfe hatten seinen Kopf zerschmettert, das Schulterblatt gebrochen, den linken Arm vollständig vom Körper getrennt, die Beine zerquetscht. Allen Anzeichen nach war der Tod augenblicklich eingetreten.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 17. März. Das Postdampfschiff Mosel, vom Capt. H. A. J. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 3. März von Bremen und am 6. März von Southampton abgegangen war, ist heute Vormittags wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 22. März. Das Postdampfschiff America, Capt. A. de Simon vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 11. März von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die America überbringt 96 Passagiere und volle Ladung.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„Befindet sie sich noch in demselben Zustande, in welchem Sie dieselbe mit sich nahmen, als Sie den Herrn Oberforstmeister aufsuchten?“

„Unstreitig.“

„Ist sie geladen?“

„Ja.“

„Wann trafen Sie wieder mit ihrem Herrn Vetter zusammen?“

„Gar nicht. Wir haben uns bis zu dieser Stunde noch nicht wieder gesprochen. Ich vermied es, ihm zu begegnen.“

„Aus welchem Grunde?“

„Erlauben Sie, daß das mein Geheimniß bleibt.“

„Hörten Sie, nachdem Sie den Herrn Oberforstmeister verlassen hatten, noch einen Schuß fallen?“

„Ich glaube, — ich weiß nicht, — ich war zu aufgereggt und zerstreut. Ich schritt immer vorwärts durch Wald und Feld, stundenlang, und dachte immer nur an das, was mir der Oberforstmeister gesagt hatte.“

„Nochmals: darf ich nicht erfahren, was das war?“

„Ich bedaure.“

„Haben Sie mir sonst noch etwas mitzutheilen, was geeignet wäre, das traurige Ereigniß aufzuklären?“

„Ich wüßte nichts weiter.“

„Dann gestatten Sie, daß Ihnen zunächst das Protokoll über Ihre Vernehmung bis hieher vorgelesen werde.“

Es geschah und das Protokoll wurde von Leo genehmigt.

Ueber dem Tische des Untersuchungsrichters hingen zwei Klingelschnüre herunter, eine rothe und eine weiße. Die rothe führte über den Hof des Gerichtsgebäudes hinüber in das Gefängniß und rief den Gefangenemeister in das Vorzimmer des Untersuchungsrichters; die weiße Schnur galt dem Gerichtsdienner. Rüttner schellte und ließ durch den Letzteren den Schuß aus der zweiten Pistole ziehen; dieselbe war ordnungsmäßig mit einer Kugel geladen.“

„Gestatten Sie mir, nochmals auf einige Punkte zurückzukommen,“ sagte Rüttner mit eisiger Ruhe, indem er nachlässig mit der Quaste der rothen Schnur spielte. „Bereits im Cafe Doretti hatten Sie gegen den Herrn Oberforstmeister von Willingen die Drohung ausgesprochen, daß Sie ihn wie einen tollen Hund niederschießen würden, wenn er Ihnen die Satisfaktion verweigere; Sie haben diese Drohung auch später noch gegen denselben wiederholt. War es Ihnen jemals mit derselben ernst?“

„Gewiß! Ich befand mich in einer zornigen Aufregung, wie ich sie niemals zuvor gekannt hatte und niemals wieder zu erleben wünschte.“

„Und unterhielten Sie diesen Vorfaß auch noch auf dem Wege nach der Bärenfalle?“

„Ich glaube wohl; sonst würde ich mich nicht dorthin begeben haben, um unter allen Umständen das Duell zu erzwingen. Mein einziger Gedanke war: Genugthuung, Rache für die öffentlich erlittene Schmach, die, metner Ansicht nach, nur mit Blut gesühnt werden konnte.“

„Und ist es Ihnen wirklich so unmöglich, aus Ihrer Unterredung mit dem Herrn Oberforstmeister die Motive spezieller zu entwickeln, welche diesen lange Stunden hindurch unwandelbar festgehaltenen intensiven Vorfaß so wunderbar plötzlich zum Weichen brachten.“

„Ich wiederhole, daß ich bedaure, Ihnen hierüber keine weiteren Mittheilungen machen zu können.“

„Meiner Ansicht nach würde es konsequenter und psychologisch gerechtfertigter gewesen sein, wenn Sie, als der Herr Oberforstmeister Ihnen, vielleicht mit stolzen Worten, das Duell rundweg abschlug, als er die ihm in die Hand gedrückte Pistole abfeuerte und wegwarf, und sich vielleicht geringschätzig umwandte, um zu gehen, wenn Sie, sage ich, in einem solchem Augenblicke, hingerissen durch die überwallende Zorneshitze, die eigene Pistole ergriffen und hinter ihm drein gefeuert hätten.“

Leo fuhr auf. „Zweifeln Sie an meinen Worten?“

„Ich hielt es für meine Pflicht, Sie auf diesen veränderten Gesichtspunkt aufmerksam zu machen. — Sie suchten das Duell mit dem Herrn Oberforstmeister auf, ohne für einen regelrechten Verlauf desselben die üblichen Garantien in der Person von Zeugen, Sekundanten und eines Unparteiischen zu liefern, und ohne für den Fall eines blutigen oder gar tödtlichen Ausgangs sich des Beistandes eines Arztes zu vergewissern. Ich habe doch auch studirt und glaube die Duellregeln noch einigermaßen zu kennen. Daß was Sie bezweckten, ein unvorbereiteter, erzwungener Kugelwechsel unter vier Augen, dürfte wohl kaum noch als ein wirkliches Duell aufzufassen sein.“

Die Zornader auf Leo's Stirn schwellte; er fühlte, daß der Vorwurf nicht ungerechtfertigt war, und gerade dieses demüthigende Gefühl reizte um so mehr seinen Unmuth, als der Tadel aus dem Munde eines Mannes kam, gegen den er von Anfang an eine gewisse Abneigung empfunden hatt, und dem er das Recht, diesen Tadel auszusprechen, unter allen Umständen bestritt.

„Ich glaube kaum,“ versetzte er stolz, „daß eine Belehrung über die Regeln des Duells mit zu Ihren dienstlichen Funktionen gehört. Als Soldat weiß ich selbst, was ich zu thun und wie weit ich

zu gehen habe. Jedenfalls ist die Pedanterie einer läppischen Studentenpaukerei für eine ernste Ehrenangelegenheit nicht maßgebend.“

Rüttner ließ sich nicht aus seiner eisigen Ruhe bringen. „Als Untersuchungsrichter habe ich bei einem Duell auch darüber zu machen, daß die üblichen Duellregeln nirgends verletzt sind, weil im anderen Falle es sich nicht mehr um eine, milder zu beurtheilende, Verwundung oder Tödtung im Duell, sondern um eine gemeine Körperverletzung oder einen Mord handeln würde. Daher meine Sachkenntniß und mein Interesse für die Einzelheiten des Falles. Es liegt an der Art Ihrer eigenen Darstellung, daß der fragliche Vorkall so mancherlei Besremdliches darbietet. So auch bleibt der Umstand, daß sie die abgefeuerte Pistole nicht wieder mit sich nahmen, ja dieselbe auch späterhin nicht einmal vermissen und aufsuchen ließen, so lange räthselhaft, als man den Inhalt Ihrer Unterredung mit dem Herrn Oberforstmeister von Willingen nicht kennt und dessen mutmaßliche Waffungen auf Sie nicht bemessen kann; es sei denn, daß die geheimnißvollen Spuren, welche wir heute früh bei der Leiche fanden, von einem Boten herrührten, den Sie etwa vor Tagesgrauen ausgehändt haben, um die werthvolle Waffe aufzusuchen, ohne aber Ihren Zweck zu erreichen.“

Leo war aufgesprungen. „Genug, mein Herr!“ rief er in stolzem Zorn; „Ihre Fragen werden nunmehr lästig und beleidigend! Ich habe mich bereit erklärt, Sie bei der Aufklärung des über dem Tode des Oberforstmeisters schwebenden Dunkels nach Kräften zu unterstützen, und bin auch jetzt noch gern bereit dazu. Aber ich fordere alsdann, daß Ihr Auftreten gegen mich ein anderes und angemesseneres sei. Ihre Fragen gehören nicht mehr zur Sache, sie machen den Eindruck der bloßen Neugier und werden, um die Befriedigung dieser Neugier zu erzwingen, geradezu persönlich und beleidigend. Sie fragen mich gerade so, als ob Sie mich selbst wegen der Complicenschaft im Verbauchte haben müßten, wenn ich Ihnen nicht meine Unterhaltung mit meinem Onkel haarklein erzähle. So lange Sie so fortfahren zu fragen, werde ich Ihnen keine Rede mehr stehen. Adieu!“

Auch der Untersuchungsrichter hatte sich erhoben; er zog die rothe Schnur. Die beiden jungen Männer, fast von gleichem Alter, sahen einander fest in's Auge.

„Herr Graf von Wulffenstein,“ sagte Rüttner mit fester, klarer Stimme, „was Sie mir mitzutheilen für gut befunden haben, beschränkt sich fast nur auf das, was ich bereits aus dem Munde anderer Zeugen weiß. Alles Uebrige, gerade das Wesentlichste, über das nur Sie allein Auskunft geben können, wird von Ihnen sorgsam als ein nur Ihnen zustehendes Geheimniß behandelt. Ich kann Sie nicht zwingen, mir mehr mitzutheilen, als Ihnen gutdünkt, und muß mich mit dem begnügen, was ich außerdem als zweifellos ermittelt habe. Dennoch aber steht fest, daß Sie allein und mit Waffen den Oberforstmeister von Willingen mit der festen Absicht aufgesucht haben, ihn zu tödten, falls er Ihnen die vermeintliche Genugthuung im Duell verweigern sollte. Was ferner zwischen Ihnen und dem Herrn von Willingen vorgefallen ist, wissen, allem Anschein nach, Sie und Gott allein; aber Niemand hat seitdem den Oberforstmeister wieder lebend gesehen, und an derselben Stelle, an welcher Sie mit ihm zusammengetroffen sind, hat man ihn todt, hinterrücks erschossen, aufgefunden und ihre abgeschossene Pistole nahe dabei. Ich verhafte Sie hiermit als dringend verdächtig des Mordes an dem Oberforstmeister von Willingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 23. März 1877.

	Rmk.	Bfg.
Englische Sovereigns	20	37—42
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	26—30
Russische Imperiales	16	72—77
Dollars in Gold	4	16—19
Dufaten	9	60—65

Goldkurs

der k. Staatskassen-Verwaltung

vom 23. März 1877.

20-Frankenstücke 16 M. 22 Pf.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Heidenheimer Rasenbleiche.

Für dieselbe übernehme ich wie seit Jahren Bleichgegenstände aller Art und empfehle mich unter Zusicherung bester Besorgung zu zahlreichen Aufträgen.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Alfdorf. Der Unterzeichnete verkauft einen neuen

Kuhwagen

mit gedrehten eisernen Rten. Auch sind zu verkaufen

2 neue Futterschneid-Maschinen

neuester Construction und sehr leichten Ganges.

Huttelmaier, Schmidstr.

Nicht zu übersehen!

Um den Verläumdungen und dem Hausirhandel Einhalt zu thun, sind Unterzeichnete gesonnen, ihren Leinsamen viel billiger zu verkaufen.

Seiler Dunz & Seiler Kreeb.

Welzheim.

Empfehlung.

Ich empfehle auf kommendes Frühjahr mein eigenes Fabrikat in halb-leinenen Hosenbarchenten in blau und braun, Kleider-, Bett- und Blousen-Zeuglen, farbigen Hemdenzeuglen, Bettbarchent und Drill in schwerer Waare.

Ferner halte bestens empfohlen:

halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, Cassenets, Tritot, Stuhluch in roh und gebt., Baumollstiber, Lama, Web-, Strick- und Psache Hosen-garn.

Barchentweber Plüger b. Schulhaus.

Kapf.

7-8 Scheffel schönen

Saat-Haber

hat zu verkaufen

Georg Knödler.

Buchdrucker-Lehrling-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch findet unter billigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

C. L. Unterzuber.

Nürtingen.

Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Buchbinderei gründlich zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle unter billigen Bedingungen bei

W. Benzler.

Silberne Medaille.



Ehrendiplom.

Die größte und berühmteste

Wohlspinn- und Weberei

Schreckheim,

Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg,

Ulm a.D. 1871.



München 1875.

ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abweg. Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schleunigst.

Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Hecheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben, der Flachs geschmungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

- H. Hohly in Welzheim.
Frz. Schierle, Küfer in Herlikofen.
G. Schauffler in Althütte.
J. Knödler in Lorch.
G. J. Schippert in Waldhausen.
J. G. Wahl in Plüderhausen.

- M. Burr in Gmünd.
Müller, Buchbinder in Alfdorf.
Fr. Saccop jr., in Comburg b/Hall.
A. Wörle in Rudersberg.
Chr. Lang in Winnenden.

Schöne, kräftige, junge

Obstbäume

hat zu verkaufen

Nicke Müller in Schöllhütte. Auskunft ertheilt auch Kaufmann Bilfinger, Welzheim.

1/4 Morgen Acker hat zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

J. Straub, Schuhmacher.

Kirchenkirchberg.

Es sind auf längere Zeit

200 fl.

Pfleggeld zum Ausleihen parat in der Kirnbergermühle bei

Georg Joos.

Advertisement for 'Naturheilmethode' book by Richter's Verlag, mentioning 32 pages and anatomical illustrations.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis u. franco zur Einsicht zugesandt.

Hagäling bei Schwend. Bei herannahender Jahreszeit empfiehlt Unterzeichneter

4 bis 500 Stück schöne versetzbare Obstbäume.

Baumwart Steck.

Welzheim.

Stuttgarter Pferdelloose

empfehl

Kaufmann Seitz.

Alfdorf. Das Neueste in

Kinderwagen,

sowie Spinnräder, Surreäder, Häs-pel jeder Art, Spuhläder, Seusewörben, Kömpfen, Habererechen neuester Façon hat stets im Vorrath und empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. Wohlfart, Drechsler.

Osterggegenstände

in reicher Auswahl empfiehlt namentlich auch den Herren Kauf-leuten zum Wiederverkauf äußerst billig

H. Hohly.

Portland-Cement

in frischer Waare ist zu haben bei Heinr. Chr. Bilfinger.